Christian Roder †.

EIN NACHRUF.

Von

Georg Tumbült.

Am 1. Mai dieses Jahres entschlief nach längerem Leiden Hofrat Prof. Dr. Roder, welcher seit dem Dezember 1885 der Badischen Historischen Kommission als ausserordentliches Mitglied angehört und sich grosse Verdienste um sie erworben hat.

Geboren am 5. Dezember 1845 als Sohn eines Landwirts in Dangstetten (Amt Waldshut) widmete sich Roder an der Universität Freiburg seit 1867 theologischen und philologischen Studien, von 1870 ab aber in Heidelberg ausschliesslich den letzteren und bestand 1872 das Staatsexamen in der klassischen Philologie. Alsdann zunächst in Karlsruhe, Schwetzingen und Ladenburg beschäftigt war er von 1876—1892 an der Realschule in Villingen tätig. Ein paar Jahre wirkte er darauf am Gymnasium in Rastatt, um dann (1896) die Leitung der Realschule in Überlingen zu übernehmen, die er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand (1912) führte.

Schon in Ladenburg wandte Roder sein Augenmerk der Lokalgeschichte zu. Eine Frucht seiner damaligen Studien ist die als Schulprogramm erschienene Arbeit: Die Schlacht von Seckenheim in der Pfälzer Fehde von 1462/63 (Villingen 1877. 4⁰). Namentlich aber in Villingen versenkte sich der junge Schulmann mit Liebe in die geschichtlich reiche Vergangenheit dieser ehemals österreichischen Landstadt, er wurde alsbald Mitglied des Vereins für die Geschichte und Naturgeschichte der Baar in Donaueschingen und trat zu dem damaligen Schriftführer des Vereins Dr. Baumann in freundschaftliche Beziehungen. Als im Jahre 1880 das Original von Heinrich Hugs Villinger Chronik, die Zeit von 1495—1533 umfassend, in der Fürstlichen Hofbibliothek zu Zeil wieder ans Licht trat, da vermittelte Baumann die Überlassung der Handschrift zur Veröffentlichung an die Stadtgemeinde Villingen und in Roder fand sich der geeignete Mann für die Aufgabe. Die Publikation war um so mehr angezeigt, als die Chronik abgesehen von vielen lokalen Nachrichten ausführlich über die Schweizerkriege,

über die gleichzeitigen Kriege in Oberitalien, über die württembergischen Wirren unter Herzog Ulrich, ferner über den Bauernkrieg und die in der Nachbarschaft von Villingen auftretenden religiösen Bewegungen berichtet, und die von Mone besorgte Ausgabe (Quellensammlung 2, 80 ff.) sich nur auf spätere, mehr oder minder kurze, nicht einmal genaue Auszüge des Originals stützt. Roders Edition der Chronik, welche 1883 (als 164. Publikation des Literarischen Vereins in Stuttgart) erschien, ist eine mustergültige Leistung.

Nicht minder gilt dieses Urteil von der Ordnung des Stadtarchivs zu Villingen, welche Roder im Auftrage des dortigen Gemeinderats vornahm, der ihm einen zweijährigen Urlaub dafür erwirkte. Mit dieser archivalischen Arbeit gewann Roder die feste Grundlage für die wissenschaftliche Tätigkeit, die er als seine Lebensaufgabe ansah, die Abfassung einer Geschichte der Stadt Villingen.

Das Werk ist handschriftlich sauber ausgearbeitet nur bis zum Jahre 1530 gediehen, leider also nicht zum Abschluss gelangt. Einzelne Abschnitte aus der städtischen Geschichte sowie die Ergebnisse damit zusammenhängender Forschungen hat der Verfasser jedoch an verschiedenen Stellen veröffentlicht, so in dieser Zeitschrift (N.F. 5, 18, 21—23, 31), in den Schriften des Vereins für die Geschichte und Naturgeschichte der Baar (Heft 3—7, 9, 12), in dem Freiburger Diözesanarchiv (N.F. 4—6, 8, 17) und in dem Jahrbuch des Scheffelbunds (Jahrg. 1893). Sie beziehen sich auf Villingen in Kriegszeiten (Bauernkrieg, Dreissigjähriger Krieg und die französischen Kriege unter Ludwig XIV.), auf das Schulwesen und die Mönchsorden in der Stadt, ferner auf die Judenniederlassung daselbst, den Kriegshelden Romeias und den Hafnermeister Hans Kraut, sowie die Verkehrswege zwischen Villingen und dem Breisgau. Eine Ausgabe des Villinger Stadtrechts ist von ihm sorgfältig bearbeitet in der Sammlung der »Oberrheinischen Stadtrechte. II. Abteilung«, herausgeg. von der Badischen Historischen Kommission (Heidelberg 1905), erschienen.

Die von Roder geplante Veröffentlichung des von ihm mit grösster Akribie verfertigten Repertoriums der im Stadtarchiv befindlichen Akten und Urkunden, einer Villinger Geschichte in Regestenform, scheiterte bedauerlicherweise an dem Umstand, dass mit der Stadtgemeinde eine Einigung über Drucker und Druckort nicht zustande kam.

Durch einen mit der Badischen Historischen Kommission im Januar 1884 abgeschlossenen Vertrag hatte Roder die Ordnung und Repertorisierung des Stadt- und des Spitalarchivs zu Überlingen übernommen und bis zum Herbst 1885 trefflich durchgeführt. Auf dieser Grundlage erwuchsen seine Publikationen zur Geschichte Überlingens und der Bodenseegegend, namentlich seine »Regesten und Akten zur Geschichte des Schweizerkriegs 1499«,

die in den Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft 29 (1900) erschienen sind. In Meister Jakob Ruß entdeckte Roder den Verfertiger der prächtigen Holzschnitzereien im Rathaussaale zu Überlingen (diese Zeitschrift N.F. 2), auch zur Baugeschichte des Münsters und zur Geschichte der Juden daselbst (ebd. N.F. 14 und 28), ferner zur Geschichte der Stadt während der Reformationszeit (Freiburger Diözesanarchiv N.F. 16 (1915), sowie zu der Belagerung Überlingens durch die Schweden (Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Heft 40 (1911) lieferte er wertvolle Beiträge.

Erwähne ich noch den »Bericht über die Niederlage der Klettgauer Bauern bei Lottstetten« (diese Zeitschrift N.F. 2), sowie den Aufsatz über die Schlosskaplanei Küssenberg und die St. Annakapelle zu Dangstetten (Freiburger Diözesanarchiv N.F. 4), so ist der Kreis der literarisch-wissenschaftlichen Arbeiten Roders umschrieben.

Als Bezirkspfleger der Badischen Historischen Kommission war Roder von 1886—1895 für den II. Bezirk und von 1895 ab für den I. Bezirk tätig. Im Jahre 1916 legte er dieses Ehrenamt wegen zunehmender Kränklichkeit nieder.

Es war für Roder selbstverständlich, dass er seit seiner Übersiedelung nach Überlingen an den Tagungen des Bodenseegeschichtsvereins regen Anteil nahm. Vom Jahre 1902 ab gehörte er dem Ausschuss dieses Vereins an, seit 1906 waltete er als Vizepräsident und erster Sekretär desselben, während das Amt des Präsidenten Hofrat Schützinger inne hatte, dem er um nur wenige Monate später im Tode folgen sollte.

Seine letztwilligen Verfügungen bedenken in hochherziger Weise die beiden Städte, denen seine amtliche Tätigkeit vorwiegend angehört hat: Die Villinger Manuskripte gehen in den Besitz dieser Stadt über, während die reichhaltige Bibliothek Eigentum von Überlingen wird.

Roder war eine kraftvolle, auf sich selbst gestellte, urwüchsige Persönlichkeit, ein Mann aus einem Guss, der an dem als richtig Erkannten unbeugsam festhielt und äusseren Einflüssen wenig zugänglich war, genug, ein Alamanne von echtem Schrot und Korn. So wird sein Charakterbild uns allen, die wir mit ihm zusammen gearbeitet haben, in der Seele haften bleiben.

Miszellen.

Zur Beschreibung des Alamannenlandes beim Geographen von Ravenna. — Der um 700 lebende sog. Geograph von Ravenna (= Rav.)[1] ist besonders auch für die Kenntnis der Frühzeit der Alamannen wichtig, da uns die »civitates« (Siedelungen), die er von ihrem Lande aufzählt, wertvolle Schlüsse zu ziehen erlauben, die geeignet sind in eine der dunkelsten Perioden der Geschichte dieses Stammes Licht zu bringen. Leider ist jedoch der Text der Kosmographie in schlechtem Zustande auf uns gekommen, so dass sehr viele Stellen unklar geblieben sind. Nach Aufhellung der Überlieferungsgeschichte des Werkes und der in Frage kommenden paläographischen Besonderheiten[2]) vermögen wir indessen nunmehr verschiedene loci desperati zu enträtseln oder zum mindesten ein bestimmteres Urteil über sie zu gewinnen. Nachdem ich in der Abhandlung »Die rechtsrheinischen Alamannenorte des Geographen von Ravenna« (Arch. hist. Ver. Unterfranken u. Aschaff. LX, 1 ff., zit.: AU, in dieser Zeitschrift besprochen von A. Hund N. F. XXXV, S. 462 f.) bereits einen viel umstrittenen, mit Augusta nova[3]) beginnenden Passus der Beschreibung des Alamannenlandes kritisch untersucht habe, möchte ich im folgenden einige weitere — das oberrheinische Gebiet betreffende — Stellen des Rav. behandeln.

I. Bodungo.

S. 231 zählt Rav. die am Rhein gelegenen alamannischen Städte flussaufwärts vorschreitend von Gormetia (= Worms) bis Bracantia (= Bregenz) auf. Dabei nennt er zwischen Constantia (= Konstanz) und Arbore felix (= Arbon) die Orte Rugium (Z. 16)

---

[1]) Herausgeg. von Pinder u. Parthey, Berlin 1860 (zitiert: PP). — [2]) In meinen »Untersuchungen zum Geographen von Ravenna« (zitiert: U), Progr. Wilhelmsgymnasium-München 1919. — Hier findet der Leser auch Näheres über den Rav. selbst und besonders über den Inhalt seines Werkes. — [3]) Wenn Hund l. c. in »nova« den Namen einer eigenen Stadt sehen möchte, so übersieht er u. a. meinen in AU S. 39 A. 2 gelieferten Nachweis, dass eine solche Namensform dem Sprachgebrauch des Rav. zuwiderläuft.